

Thieme, Clemens Wilhelm ♂ Bautechniker, Architekt, Vorsitzender des Deutschen Patriotenbunds, ★ 13.05.1861 Borna, † 11.11.1945 Leipzig, ☪ Leipzig (Südfriedhof).

Vater: Wilhelm Julius, Anstaltsaufseher; **Mutter:** Johanne Friederike, geb. Wallner; **Geschwister:** Anna Lyda, verh. Kennepohl (* 1865); ☪ 1914 Caroline Auguste, geb. Gewers (1876–1950).

Clemens Thieme trug als Architekt die Verantwortung für etliche prominente Bauvorhaben in Leipzig, von denen einige bis heute erhalten sind. In der Wahrnehmung der Nachwelt ist sein Name aber v.a. mit seiner exponierten Stellung bei der Konzeption und Realisierung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals verknüpft - ein Projekt, welches er über Jahre hinweg zielstrebig, gegen Widerstände und unter Zurückstellung privater Interessen entscheidend vorantrieb. – Thieme wuchs in wirtschaftlich bescheidenen Verhältnissen auf. Eine Anstellung des Vaters als Aufseher in der städtischen Zucht- und Waisenhaus-Anstalt St. Georg führte die Familie 1866 nach Leipzig. Hier trug Thieme bereits im jungen Lebensalter aktiv zum Einkommen des Haushalts bei, u.a. durch Verkaufstätigkeiten. Nach Abschluss der Volksschule absolvierte er 1874 bis 1877 eine Lehre als Maurer bei der Firma Siegel & Ullrich. Parallel zu seiner Lehre suchte Thieme, der als motiviert und lernwillig galt, nach Vertiefung seines Wissens in Abendkursen an der Leipziger Gewerbeschule, wo Melchior zur Straßen Thieme und dessen Freund Carl Seffner im Frühjahr 1876 eine Lehre als Bildhauer in seinem Atelier anbot. Trotz einer wohlwollenden Fürsprache des Lehrmeisters scheiterte dieses Vorhaben jedoch am vehementen Einspruch von Thiemes Vater. Ungeachtet dieser enttäuschenden Erfahrung setzte Thieme seinen Bildungsweg mit einer 1881 erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung zum Bautechniker fort. Nach dem frühen Tod des Vaters musste er die Rolle des Ernährers der Familie übernehmen. Er arbeitete daher bis 1885 bei den Architekten Max Bösenberg und Hermann Viehweger. Währenddessen erwarb er nach einer Ausbildung auf der Bau-gewerkeschule 1883 das Baumeisterexamen mit Auszeichnung. Zwischen 1884 und 1887

schloss sich ein Architekturstudium am Polytechnikum in Dresden an. Währenddessen machte Thieme sich bereits 1885 als Bautechniker in Leipzig selbständig, seit 1887 ist er als selbständiger Architekt vermerkt. Studienreisen führten Thieme nach Italien, Ägypten, Indien und in das Osmanische Reich, wo der junge Mann eine Vielzahl von Eindrücken aufnahm. 1888 wurde er im Grad eines Lehrlings Mitglied der Leipziger Freimaurerloge Apollo, am 1.5.1892 folgte sein Eintritt in den Ende 1867 gegründeten Leipziger Geschichtsverein. – Um 1890 hatte Thieme sein kleinbürgerliches Herkunftsmilieu hinter sich gelassen und erhielt die Verantwortung für den Bau mehrerer Häuser in Leipzig übertragen, die nach seinem Entwurf errichtet wurden. Zwischen 1909 und 1915 setzten das Königreich Sachsen, das Königreich Preußen, das Deutsche Reich sowie die Stadt Leipzig, allesamt Kooperationspartner des Projekts, Thieme als Projektleiter für den Neubau des Leipziger Hauptbahnhofs ein, dessen Anlage als zentraler Kopfbahnhof Thieme nachdrücklich favorisierte. – Thiemes intensivstes und längstes Engagement galt jedoch dem Thema eines Völkerschlachtdenkmals. Die antinapoleonischen Befreiungskriege und die bisher nie realisierten Ideen für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 waren in Form von Debatten und Vorträgen in Thiemes Leipziger Umfeld stets präsent. Bereits seit seiner Studentenzeit hatte sich Thieme selbst mit diesem Themenkomplex beschäftigt. Vor diesem Hintergrund erklärte er sich 1892 bereit, persönlich und mit vollem Risiko die Verantwortung für den Bau des Mahnmals zu übernehmen. Das Projekt avancierte zu Thiemes zentralem Lebenswerk, dem er auch Privatangelegenheiten unterordnete und für dessen Realisierung er sogar mit seinen persönlichen Ersparnissen haftete. Die Gründung des Deutschen Patriotenbunds zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig am 26.4.1894 durch Thieme bündelte die Ressourcen und fand massive Resonanz, die Mitgliederzahl stieg in der Folgezeit rasch an. Dies glückte nicht zuletzt durch eine effektive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die zahlreiche Privatleute, Institutionen, Militär-, Turner-, Sänger-, Sport- und Schützenvereine ansprach und einband. Zudem gab die Vereinigung mit dem „Patrioten“ ein eigenes Periodikum heraus. Trotz dieses Erfolgs kämpfte Thieme als Ausschussvorsitzender immer wieder mit Komplikationen v.a. bei der Gewinnung der anfänglich mit 2,5 Millionen

Mark kalkulierten und später auf 6 Millionen Mark anwachsenden Kosten des Denkmalbaus. Weder die lediglich 10.000 Mark, die Kaiser Wilhelm II. für das Vorhaben bereitstellte, noch große Spendenaktionen, schulische Pfennigsammlungen und Mitgliederbeiträge reichten zur Deckung des steigenden Finanzbedarfs. Auch der Appell an rund 2.000 Millionäre blieb nahezu ohne Ergebnis. Als Ausweg erwies sich die riskante Option einer durch Thieme initiierten Lotterie, die der Unternehmung ab 1903 insgesamt 3,5 Millionen Mark an Zuschüssen für den Bau einspielte. Mit dessen 1898 begonnener Ausführung hatte Thieme seinen Kollegen Bruno Schmitz aus Berlin betraut, der als renommierter Denkmalarchitekt im Kaiserreich galt. Faktisch jedoch nahm Thieme im Hintergrund massiv Einfluss auf die Gestaltung des Monuments, indem er Partei für den Einbau der Krypta und die Ausarbeitung des oberen Abschlusses mit Krone, Aussichtsplattform und Kuppelbau ergriff. Innerhalb des Geschichtsvereins bewarb er das Projekt durch Vorträge, nahm Spendengelder an, gab Auskunft über Schwierigkeiten beim Bau und machte Marksteine wie die Annahme des Entwurfs von Schmitz bekannt. Auch setzte er sich dafür ein, die Denkmalentwürfe auf der Sächsisch-Thüringischen Gewerbeausstellung 1897 in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zwischen der Freimaurerloge Apollo, dem Verein für die Geschichte Leipzigs und dem Deutschen Patriotenbund gab es personell viele Überschneidungen, was Folgen für die öffentliche Wahrnehmung der Urheberschaft des entstehenden Monuments hatte. Thieme sah sich daher 1911 vereinsintern zu einer Zurückweisung von Narrativen veranlasst, die nicht in ihm persönlich, sondern in einer Kommission des Vereins für die Geschichte Leipzigs die treibende Kraft für die Gründung des Patriotenbunds und den Bau des Denkmals sahen, und forderte eine entsprechende Richtigstellung ein. Zwischen Januar 1911 und Oktober 1913 engagierte sich Thieme auch im Leipziger Stadtverordnetenkollegium. – An Thiemes 51. Geburtstag am 13.5.1912 konnte das Völkerschlachtdenkmal mit der Setzung des Schlusssteins faktisch vollendet werden. Die Einweihung im Oktober 1913 fand genau 100 Jahre nach der Entscheidungsschlacht bei Leipzig statt. Sie war durch ein pompöses Zeremoniell und die Anwesenheit von viel Prominenz geprägt. Kaiser Wilhelm II. verzichtete anlässlich dieser Feierlichkeiten allerdings auf eine Rede, Thieme seinerseits auf eine Begrüßung des Reichsoberhauptes. Der

Kaiser verlieh Thieme mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse auch lediglich den niedrigsten, bei einem solchen Anlass in Frage kommenden Orden, was in der zeitgenössischen Presse als Affront gesehen wurde, nachdem sich Thieme während der Bauphase des Völkerschlachtdenkmalts viel Reputation erworben hatte. Schon 1905 hatte König Friedrich August III. von Sachsen ihn zum Königlich Sächsischen Kammerrat erhoben, die Stadt Leipzig machte ihn 1913 zu ihrem Ehrenbürger. Der sächsische König erlaubte ihm 1914, den Preußischen Roten Adlerorden 3. Klasse - offenbar war diese Verleihung doch noch aufgewertet worden -, das Komturkreuz 2. Klasse des Königlich Schwedischen Wasaordens und den Kaiserlichen Österreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse zu tragen. Auch verlieh er ihm den Titel eines Geheimen Hofrats. Thiemes Geburtsort verhielt sich zögerlicher, erst 1939 erklärte auch die Stadt Borna Thieme zum Ehrenbürger. – Der Abschluss des Denkmals nach gut 20 Jahren Planungs- und Bauzeit bedeutete in gewisser Weise den Zenit von Thiemes Schaffen. Ende 1914 heiratete er in der Leipziger Matthäikirche, bereits 53-jährig, Caroline Auguste Gewers, eine deutlich jüngere Kaufmannstochter aus Hamburg. Sein öffentliches Engagement setzte er in einem nunmehr begrenzten Umfang fort, u.a. im Vorstand der 1920 durch den Patriotenbund gegründeten Ruhegehalts-, Witwen-, Waisen- und Unterstützungskasse (ab 1939 Clemens Thieme Stiftung e.V.). Zudem bildete sich 1920 ein neuer Patriotenbund zum Bau einer Kampfbahn am Völkerschlachtdenkmal, dem auch Thieme wieder angehörte. Dieser löste sich jedoch 1939 auf, ohne sein Ziel zu erreichen. 1930 brachte Thieme mit dem Werk „Dichtung und Wahrheit“ eine Textsammlung heraus, die neben Reden zum Denkmal auch von ihm verfasste Märchen enthält und eine weniger bekannte Facette seiner Persönlichkeit offenbart. In seinen jüngeren Jahren galt Thieme als ausgesprochen reisefreudig. Er war passionierter Bergsteiger und nahm im Sinne der Selbstfindung immer wieder ausgedehnte Wandertouren selbst bei Gefahr und schlechtem Wetter auf sich. Die späte Lebensphase war dagegen von labiler Gesundheit und Kuraufenthalten sowie von dem Versuch bestimmt, die drohende Auflösung des noch bestehenden, älteren Patriotenbunds unter dem nationalsozialistischen Regime zu verhindern. Die Auflösung wurde nach dessen Ende und wenige Monate nach Thiemes Tod im April 1946 angeordnet, formal erlosch der Bund

1949. Thieme starb im Alter von 84 Jahren und wurde in einem Grab am östlichen Rand des Leipziger Südfriedhofs beigesetzt, direkt am Fuße des von ihm initiierten und mitgestalteten Völkerschlachtdenkmals. – Die Erinnerung an Thieme nach seinem Tod verwies nicht nur auf das Denkmal als sein Lebenswerk, sondern hob auch auf die Person selbst ab, die, neben der Verkörperung eines bürgerlich-nationalen Konservatismus, auch als beispielhaft für die Verwirklichung sozialen Aufstiegs angeführt wurde. – Das Leipziger Völkerschlachtdenkmal erfuhr in den wechselvollen Jahrzehnten nach seiner Einweihung unterschiedliche Interpretationen. Als populärste Hinterlassenschaft Thiemes gilt es in einer heute vorwiegenden Lesart als sinnstiftende und erzieherische Manifestation der Vorstellungen von Gedenken, Opfermythos, Nationswerdung, Patriotismus und auch Friedenssehnsucht, die in ihrer Gesamtheit mit dem Prunk und aggressiven Nationalismus des Wilhelminismus zu seiner Entstehungszeit keineswegs vollkommen im Einklang standen. Doch werden nach wie vor bei der Interpretation des komplexen Denkmals auch andere Prioritäten gesetzt. Die Integration freimaurerischer Symbolik (z.B. Elemente, die als Anspielungen auf eine Tempelanlage gedeutet werden können) im Bauwerk gilt dabei angesichts von Thiemes Logentätigkeit als durchaus plausibel, bleibt jedoch im Detail auch spekulativ. Thieme selbst nannte in einem Brief an den Vorsitzenden des Geschichtsvereins Eduard Mangner von 1911 u.a. den verstorbenen Apollo-Logenmeister Willem Smitt als Vorbild, der ihn als jungen Mann in der Verfolgung seiner ehrgeizigen Idee bestärkt habe. – An Thieme erinnert heute eine Gedenktafel an seinem frühen Wohnhaus in Borna, auch die dortige Grundschule wurde nach ihm benannt. Seit 2001 trägt darüber hinaus eine Straße in Leipzig-Liebertwolkwitz seinen Namen (Clemens-Thieme-Straße).

Quellen: Stadtarchiv Leipzig, 0001 Stadtverordnete 1830-1935, Bd. 2, 0045 Abteilung für Standesamtssachen, Standesamt Leipzig II, Reg.-Nr. 1412, 0376 Verein für die Geschichte Leipzigs, Nr. 11, 32, 99, 107; 0390 Deutscher Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig 1894-1939; Sächsisches Staatsarchiv - Staats-

archiv Leipzig, 20031 Polizeipräsidium Leipzig, 09.39.03 Krankenkassen, Nr. PP-V 853 Ruhegehalts-, Witwen-, Waisen- und Unterstützungskasse des Deutschen Patriotenbundes, ab 1939 Clemens-Thieme-Stiftung; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, 901 Personenstandsregister Heiratsregister, Nr. 208 (ancestry.de)[Link]¹; Leipziger historische Adressbücher 1887-1943.

Werke: Dichtung und Wahrheit, Leipzig 1930.

Literatur: Walter Lange, Clemens Thieme zum 70. Geburtstag am 13. Mai 1931, Leipzig 1931; Steffen Poser, Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht und die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig 1913, in: Katrin Keller (Hg.), Feste und Feiern. Zum Wandel städtischer Festkultur in Leipzig, Leipzig 1994, S. 196-213; Stefan-Ludwig Hoffmann, Sakraler Monumentalismus um 1900. Das Leipziger Völkerschlachtdenkmal, in: Reinhart Koselleck/Michael Jeismann (Hg.), Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler der Moderne, München 1994, S. 249-280; Frank Heinrich, Architekt Clemens Thieme. Kurzbiographie, Leipzig 2009; Alexander Süß, Leipziger Freimaurer in Wort und Stein. Der Einfluss der Logen auf das Völkerschlachtdenkmal und die Verlagsstadt, Leipzig/Hildburghausen 2009; Dominik Petzold, Der Kaiser und das Kino. Herrschaftsinszenierung, Populärkultur und Filmpropaganda im Wilhelminischen Zeitalter, Paderborn u.a. 2012; Steffen Poser, Deutscher Patriotenbund und Völkerschlachtdenkmal, in: Susanne Schötz (Hg.), Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 3: Vom Wiener Kongress bis zum Ersten Weltkrieg, Leipzig 2018, S. 541-547. – DBA III; DBE II 9, S. 919.

Portrait: Clemens Thieme, Vorsitzender des Deutschen Patriotenbundes, Initiator des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, Ernst Hoenisch, um 1915, Fotografie (Weltpostkarte mit Atelierstempel in Blindprägung recto), Sächsische Landesbibliothek - Staats-

¹ <https://www.ancestry.de>

und Universitätsbibliothek Dresden, Abteilung Deutsche Fotothek[Link]² (Bildquelle) [Public Domain Mark 1.0 Universell; dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Public Domain Mark 1.0 Universell Lizenz][Link]³.

Lucas Böhme

22.5.2026

Empfohlene Zitierweise: Lucas Böhme, Thieme, Clemens Wilhelm, in:
Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.
Online-Ausgabe: <https://www.isgv.de/saebi/> (11.6.2026)

² <https://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70220445>

³ <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

Normdaten:

Permalink: <https://saebi.isgv.de/gnd/122329007>

GND: 122329007

SNR: 3885

PDF-Erstellungsdatum: 11.6.2026

ℒ_AT_EX-PDF (LuaLaTeX)